

28) **Annus asceticus Norbertinus sive Monita spiritualia** ed. Mart. Gendens, Canonic. reg. Praemonstratensis. Wien, St. Norbertusverlag 1896. 8°. 156 S. mit einem Lichtdruck (arbor hagiologica Norbertina). Preis fl. —.90 = M. 1.80.

Dhiges Werklein enthält für jeden Tag und für besondere Zeiten des Jahres (Fasten, Maimonat, Frohnleichnam u. s. w.) kurze, aber sehr geistvolle Gedanken, welche aus den Schriften des heiligen Norbert, seligen Hermann Josef, seligen Gottfried v. Rappenberg, seligen Adam v. Schottland u. a. Prämonstratenser-Heiligen mit großer Sorgfalt ausgewählt sind.

Jeder Priester findet darin für die Betrachtung, den Zuspruch am Krankenbette und im Beichtstuhle, sowie für die Kanzel eine Menge von wertvollen Perlen der Erbauung, die anderswo noch nicht aus der Tiefe des Meeres mittelalterlicher Glaubensinnigkeit und geistlicher Fruchtbarkeit geschöpft sind. Der Preis des Büchleins ist nicht hoch mit Rücksicht darauf, daß der Reinertrag einer zwar mit gewaltigen Schulden belasteten (6000 Pf. Sterl.), aber ungemein gesegneten Mission in der weltbekannten Fabrikstadt Manchester zukommt.

Witten.

Franz Danner, Chorherr.

29) **Werke des heiligen Norbertus in unseren Tagen.**

Reise-Erinnerungen von Alfons Zák, Prämonstratenser-Chorherr von Geras (Nieder-Oesterreich.) Wien, St. Norbertusverlag 1896. 8°. 178 S. Preis 60 fr.

Der Verfasser hat in seinem Büchlein eine vor zwei Jahren, gemachte sehr abwechslungsreiche Reise durch Deutschland, Belgien, Holland und Frankreich beschrieben. Der Leser wird vor allem zu den Stiften des Ordens der Prämonstratenser-Chorherren geführt und empfängt Kunde von der schönen Vergangenheit und der theils traurigen, theils jugendlich erblühenden Gegenwart derselben. Geschichte und Leben, Land und Leute, Thun und Treiben allerorts, wie es sich auf der Reise darbott, ist in lebendiger, anziehender Sprache dargestellt. Dem Freunde des Ordenswesens, wie des Reisens, ist das hübsche gedruckte Werklein sehr zu empfehlen.

F. Danner.

30) **Die heilige Schrift im Predigtamte.** Monatsschrift für Priester v. Jos. Siegmund, Pfarrer in St. Jodok, Tirol. I. Jahrgang. I. Heft. Innsbruck. 1896. Preis für 9 Hefte fl. 2. — = M. 4. —.

Die Predigtzeitschriften, die wir besitzen, reichen fast ohne Ausnahme der katholischen Predigt und den katholischen Predigern keineswegs zur Ehre. Man wird also von vorneherein gegen das Erscheinen einer neuen Predigtzeitschrift etwas skeptisch sein. — Wer die gewöhnliche Predigtliteratur kennt, der wird aber mit einiger Genugthuung auf dem Titelblatt dieser neuererscheinenden Monatsschrift lesen: „Die heilige Schrift im Predigtamte“ und wird sich freuen, wenn die heilige Schrift wieder mehr in der Predigt zu ihrem Rechte kommen soll.

Der Verfasser verfolgt den Zweck 1. „gründlicher in die Kenntnis der heiligen Schrift einzuführen und deren Verwendung im Predigtamte zu fördern, hauptsächlich nach dem Muster alter Meister, 2. die Predigten nach einem bestimmteren Systeme (unklar) einzurichten und die Wahl des Themas zu erleichtern, 3. das Volk gründlich zu unterrichten.“ (S. I) Gewiss ein sehr lobenswerter Zweck, insbesondere auch hinsichtlich des ersten Punktes, der die heilige Schrift in der Predigt zu ihrem Rechte kommen lassen will. Wenn ferner der Verfasser Seite II bemerkt, „die Art, das Volk an der

Hand des Kirchenjahres zu unterrichten, bleibt doch die natürlichste und einfachste“, so kann man ihm nur beistimmen, und es freudig begrüßen, wenn er solchen gesunden Anschauungen Geltung zu verschaffen sucht. — Dafs der Verfasser keine fertigen Predigten, sondern nur Skizzen bietet, ist ebenfalls nur zu loben und sichert ihm den Beifall derer, die es gut meinen mit dem katholischen Predigtwesen, mit den katholischen Predigern und mit dem katholischen Volk.

Der logische Aufbau der einzelnen Skizzen ist im Großen und Ganzen klar, nur dürfte die logische Concentration zum Theil vermißt werden.

Erfreulich ist, dafs die heilige Schrift sehr oft und auch recht wirksam verwendet ist, zum Beispiel in der Paränese Seite 16 oder Seite 19 (Joh.). Indessen muß auch gleich bemerkt werden: Nicht darin ruht die Beweiskraft der heiligen Schrift, dafs man möglichst viele Stellen herbeizieht oder die Predigt aus lauter Schriftstellen zusammensetzt, sondern darin, dafs man möglichst tief und gründlich ihren Sinn aufschließt. Dies wird unstreitig am vollkommensten erreicht in der Homilie. Die Schriftstellen dürfen also nicht bloß zu dem Zweck herangezogen werden, um irgendeinem Gedanken eine biblische Form zu geben, sondern sie müssen amplifiziert werden. Beispiele dafür bieten insbesondere Augustinus, Chrysostomus, St. Bernhard. Unübertroffene Vorbilder für Amplification sind Augustinus und sein geistiger Schüler Bossuet.

Seite 3 mag es füglich wegleiben, dafs Jesus „nach der Legende“ in seiner Jugend ein Kreuzlein gezimmert, sich daraufgelegt, es als Spielzeug (!) benutzt habe.“ Das Kreuz ein Spielzeug! und dazu der messianische Ernst Jesu! Der Gedanke beleidigt. — Seite 4. An der „Hochzeits-Freude“ zu Kana theilzunehmen, war für Jesus nicht nur „bloß Nebensache“, sondern kam für ihn nicht in Betracht. Bezüglich der Auffassung des Ausdrucks *ἡ ὥρα μου* (Joh. 2, 4) sei verwiesen auf „Schanz, Commentar 3. Joh. Evgl. S. 148, wo die gegentheilige Ansicht einen sehr beachtenswerten Vertreter hat. — Seite 18. Zu sagen „Christus sage im Psalm 29, 10“ geht nicht an, wenn auch die Kirche in der Charismastags-Liturgie diesen Psalm auf Christus anwendet. — Die wissenschaftliche Ergebe hätte mehr berücksichtigt werden sollen, insbesondere die neuere Literatur Cornély, Schanz, Schegg, Knabenbauer; in der ascetischen Literatur durfte Meschler nicht fehlen (cf. S. 11). — Der Satz: (S. 20) „Die gesunden Leute wurden nur zweimal im Jahre getauft“, ist mißverständlich. — Stilistisch zu verwerfen sind Ausdrücke wie „schauderhaft“ (S. 30 u. a. D.) oder: „Christus wird von so vielen gratuliert“ (S. 15). Der Ausruf: „Wie haben sie ihn (Christus) in die Mitte genommen“ ist zu beanstanden.

Dafs die Citate, wenigstens soweit ich sie nachschlug, stimmten, ist erfreulich. Aber diese Art und Weise zu citieren! Zu tadeln ist, dafs citiert wird: Joh. XV., dann wieder: Jo. 2., dann wieder: Jo. 11, 54. Zu tadeln: S. 44: 3 Reg. c. 19 v. 3, dann wieder: III Reg. 17 K. — Es gehört zur Ordnung, dafs ein Citat genau, vollständig nach Schrift, Capitel und Vers angegeben sei. Eine Stelle aus der heiligen Schrift (Matth. 27, 41 u. Marc. 15, 31) zu citieren: „historia evang. S. 363 f.“ ist unverzeihlich. Man muß so citieren, dafs das Citat womöglich allen schnell und leicht zugänglich und controlierbar ist. Väterstellen aus zweiter Hand zu citieren ist gefährlich (s. S. 3). Die katholische Wissenschaft hat hierin schlechte Erfahrungen machen müssen.

Ferner dürfte es in unserer Zeit nicht ganz zu rathen sein, die bei den Vätern allerdings vorkommende Lehre, der Teufel sei von Christus eigentlich bündert („betrogen“) [S. 14] worden, ohne weiteres auf die Kanzel zu bringen.

Diesem müssen wir noch einiges anfügen über den „Anhang“ S. 43 ff. Dieser soll Beispiele älterer Prediger bieten. Nun wären aber doch noch andere Größen zu finden gewesen als der „berühmte“ Kapuzinerprediger Prokopius, dessen Redeweise uns trotz seiner „Berühmtheit“ nicht gefiel. Wenn der „gute“

Elias von Israel „tüchtig ausgelacht“, „für einen Narren gehalten“, von der „abscheulichen“ Jezebel verfolgt „lieber davonlaufen“ möchte, wenn er dies auch thut und sich am Horeb in „ein Loch verkriecht“ und dabei noch meint, „der liebe Herrgott sei mit ihm noch ganz zufrieden“, wenn ihm Gott zuruft: Elias schnell „marschiere heraus“, so ist das weder richtige Schriftexegese, noch auch „ausgezeichnet populär“ (S. 45), sondern trivial und geschmacklos. Auf solche „Muster“ muß man verzichten. Soll der Anhang fortgeführt werden, so müssen auch „wirklich berühmte, alte Prediger“ darin verwertet werden, also vor allem die großen Homileten der Väter. Eine Auswahl kann nicht schwer sein (S. Schleisinger: Das kirchliche Predigtamt. 3. Aufl. Freiburg 1881. S. 99 ff. Kirchenlexikon v. Weher und Welte Art.: „Homiletik und Predigt“.) Wenn aber dem Verfasser keine große patristische und theologische Bibliothek zur Verfügung steht, so ist es gerathener, diesen Anhang nicht weiter anzuhängen. Wenn künftighin diese gerügten Fehler vermieden werden, mag diese Monatschrift manch Gutes stiften, jedenfalls Schlimmeres verhüten.

Schramberg.

Ludwig Baur.

- 31) **Die Opfer des Erlösers.** Den Menschen zur Mahnung und zum Troste. Von P. Georg Freund, C. ss. R. Mit Erlaubnis der geistlichen Obrigkeit. 1896. Druck und Verlag von Ambros Oppitz in Wernsdorf.

Wieder eine gediegene Flugschrift. Der nimmer rastende Geist des hochwürdigen Verfassers greift, wenn die Erntezeit die Missionen unmöglich macht, zur Feder, um einem noch größeren Leserkreis zu predigen Christus, den Gekreuzigten, der alles geopfert hat. Alles hat der Erlöser geopfert — den Himmel, seine Mütter, seine Freunde, seine Gesundheit, seinen Besitz, seine Kleider, endlich sein Leben. Fastenprediger, greift nach dem Büchlein.

Wien (Alt-Verchenfeld).

Karl Kraja, Cooperator.

- 32) **Besuchungen des allerheiligsten Sacramentes und der allerseiligsten Jungfrau** vom heiligen Alphonsus Maria von Liguori. Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben von P. Georg Freund C. ss. R. Mit Erlaubnis der Obern. Münster in Westfalen. Verlag der Alphonsus-Buchhandlung (H. Ottendorf). 16°. 168 S. Preis gebunden 50 P. = 30 fr.

Die neue von P. Freund selbst besorgte Uebersetzung der Besuchungen ist nach der italienischen Auflage: Visite al sso sacramento Roma presso Giov. Olivieri 1854 gemacht. Das Büchlein, versehen mit Approbation des bischöflichen Generalvicariates in Münster, ist eine Weihgabe zum zweihundertjährigen Geburtsjubiläum des großen eucharistischen Heiligen. P. Freund hat inmitte vielseitiger und schwerer Berufsarbeiten mit größter Liebe und Sorgfalt die Uebersetzung besorgt und Treue mit dem italienischen Original verereinigt mit dem Geiste der deutschen Sprache. Eine kurze Biographie des heiligen Alphonsus und ein Gedicht der Cordula Peregrina sind den Besuchungen vorausgeschickt, die Liebesanmuthungen zum heiligsten Sacrament und die Litanei zum allerheiligsten Sacrament angehängt.

Der hochwürdige Herr Verfasser hat hinabgeleuchtet in die Tiefen der Liebe Gottes, zu denen das allerheiligste Sacrament das Grubenlicht ist.

Kraja.

- 33) **Des Priesters Greisenalter.** Ein Lehr- und Heilsbüchlein für alte wie junge Geistliche. Von Josef Ehring, Rector im Collegium Carolinum in Münster. Regensberg'sche Buchhandlung in Münster. 1896. Preis M. 2. — = fl. 1.20.

Ein ganz vortreffliches Buch, das kein Priester mit Aufmerksamkeit lesen wird, ohne daraus einen großen Nutzen für seine eigene Seele zu ziehen. Nach